

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 18 (1911)

Heft: 36

Artikel: Aus der Schule - für die Schule

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-538358>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

* Aus der Schule — für die Schule.

(Selbstherrschaft.)

„Heute beginnen wir wieder einmal mit dem Hauptfache,“ so fing ich die heutige 1. Morgenstunde an. „Das ist also?“ — fuhr ich fragend weiter. „Deutsch“ ruft A. Ich mache eine verneinende Bewegung. Da meldet sich bereits schon ein 2. „Selbstbeherrschung ist das Hauptfach der Schule,“ sagt er mit lauter, überlegener Stimme. „Ja wohl! recht hast!“ füge ich bei; aber heute wollen wir nun einmal mit einander sehen, warum die Selbstbeherrschung nicht bloß eine Hauptfache, wie ich euch schon oft gesagt, sondern geradezu das Hauptfach in der Schule sein sollte und nicht Deutsch oder Französisch oder Rechnen. Das glaubt der A. dort hinten noch lange nicht, nicht wahr? Nun gut, wir wollen sehen.

Ihr seid schon ziemlich alt und habt schon manches gesehen und erfahren aus dem Leben in unserer Gemeinde und in unserem Kanton. Ihr wißt, wie es etwa hergeht bei der Wahl eines Gemeinderates, eines Kantonsrates oder gar eines Regierungsrates. Da werden für ein und dieselbe Stelle verschiedene Kandidaten aufgestellt. Der eine zeichnet sich aus durch seine Gewandtheit im Sprechen, Schreiben oder Rechnen, ist geschult oder ein Geschäftsmann, mit einem Wort, weiß sich in der Welt zu geben, wäre also wie geschaffen für dieses oder jenes Amt. Der andere, der auch vorgeschlagen ist, hat eigentlich noch gar nie von sich reden gemacht in der Gemeinde, hat sich in allen angeführten Dingen höchst selten oder gar nie bemerkbar gemacht. Da kommt's zur Wahl, und der erstere, dem wir vielleicht die Stimme gegeben hätten, fällt durch. Ganz erstaunt gehen wir zu einem der Wähler und fragen ihn: „Warum habt ihr jetzt den B. da gewählt und den A. durchfallen lassen, der für diesen Posten wie geschaffen gewesen wäre?“ Der biedere Bürger antwortet uns kurz aber treffend: „An der Spitze unserer Gemeinde, in der Verwaltung unseres Staatswesens wollen wir Männer, und der B. ist ein Mann; deshalb habe ich ihm die Stimme gegeben und nicht dem A., und das, fügt er vielleicht noch bei, obwohl der A. der Gebildetere, der Tüchtigere wäre.“ So — da habt ihr's, und wenn ihr das selbst noch nicht erlebt habt, so kann ich euch versichern, ich habe es schon erlebt, und ihr, ihr werdet's auch noch erleben, sobald ihr nur ins Leben hinauskommt. Also merkt's euch wohl, worauf es bei euch einstens in allererster Linie ankommen wird, das ist, daß man von einem jeden von euch sagen kann: das ist ein Mann oder das ist eine Frau. Aber — ein Mann wird einer nicht so leicht; dazu

braucht's etwas, und dieses „Etwas“ läßt sich gar nicht so leicht aneignen; es will tagtäglich geübt werden, oder es erstarrt nicht und geht wieder verloren. Daher kommt es, daß so viele Menschen aufwachsen, aber keine Männer, keine Frauen werden. Warum nicht? Weil sie jenes „Etwas“ nicht gefunden haben, und was ist also jenes „Etwas“? „Es ist die Selbstbeherrschung!“ reagieren selbstverständlich meine Schüler. „Jawohl,“ fahre ich weiter, „wer sich selbst beherrschen kann, d. h. wer den Mut hat z. B. im ersten Augenblick, da das Zeichen gegeben wird, das Gespräch mit seinem Nachbarn abzubrechen und sogleich an die Arbeit zu gehen, von der Turnstange herunter zu springen, den Spielplatz zu verlassen und auf den Ruf ins Schulzimmer zu treten, so gerne er sein Spiel, seine Übung noch vollenden möchte; wer die Energie besitzt, die Türklinge in die Hand zu nehmen und schön ruhig in die Falle zu legen, obwohl er sie aus Rache gegen seinen Nachbarn oder aus lauter Uebermut lieber zuschlagen würde, daß der Mörtel von der Mauer flöge; wer die Kraft hat, eine Viertelstunde, eine halbe oder gar eine ganze Stunde nichts anderes zu tun oder auch nur zu denken, als was gerade von ihm verlangt wird, der, sage ich, ist auf dem sicheren Wege, ein Mann zu werden.“

Darum noch einmal! „Das ist ein Mann! das ist eine Frau!“ so muß es einst von euch heißen. Aber merkt's euch wohl, das wird es nie von euch heißen, wenn anders ihr nicht das, was wir Selbstbeherrschung nennen, das heißt, den Mut und die Kraft in euch habt, das Rechte und das Gute zu tun trotz innerem Widerstreben, trotz übler Laune, trotz Verlockungen und Verspottungen willenloser Menschen. Aber — und jetzt kommt die Hauptsache — diese Kraft kommt nicht von selbst in uns hinein, sie muß erworben werden durch ununterbrochenes Ueben unseres Willens. Nach jeder Ueberwindung einer Laune können wir uns sagen: jetzt ist mein Wille stärker geworden; ich bin meinem Ziele, ein Mann zu werden, einen Schritt näher gerückt. Nach jedem Nachgeben einer Laune aber müssen wir uns sagen: jetzt ist mein Wille schwächer geworden: ich bin um einen vollen Schritt zu meinen Rinderschuhen zurückgekrebst.

Darum — die Selbstbeherrschung sei unser Hauptfach, und mit diesem, habe ich gesagt, wollen wir die heutige Stunde beginnen. Wir durchgehen die Aufsatzhefte, und ich lege die Uhr auf den Pult. Wer von euch die nächste Viertelstunde ganz bei der Sache ist, ohne Zerstreuung, ohne Störung seines Nachbarn, in tadelloser Haltung, der wird eine Übung hinter sich haben, die ihn seinem Ziele um einen großen Schritt näher gerückt hat.“

Meine Uhr war noch nicht auf dem Pulse, als meine Schüler schon Posten gefaßt hatten; die Viertelstunde ging vorbei, und ritterlich ward sie gehalten von wenigen Ausnahmen abgesehen. —

Avanti.

* Pädagogische Chronik.

Einfielern. Im Lehrerkränzchen, einer freien Vereinigung der aktiven Lehrer der Sektion Einfielern-Höfe, hielt Mittwoch den 16. August der hochw. Herr Schulinspektor P. Peter Fleischlin, Pfarrer in Einfielern, einen lehrreichen und interessanten Vortrag über „Die Fürsorge für die Schwachbegabten“. Der hochw. Referent zeigte, wie notwendig und heilsam es ist, für die Armen im Geiste zu sorgen. Es fordert dies aber auch das Gebot der Liebe. Den Schwachbegabten kann geholfen werden durch Anstaltserziehung, Sonderklassen und individuelle Nachhilfe. Einläßlich wird die Frage beantwortet, wie bei einer Prüfung vorgegangen werden soll, um Kinder herauszufinden, die als Schwachbegabte (Schwachsinnige) behandelt werden müssen.

Eine rege Diskussion folgte dem Referate, das allseitig bestens verdannt wurde.

Uri. Kirchen- und Schulrat von Altdorf wählten als Musikdirektor H. Dobler in Zug. Eine Wahl, zu der volle Gratulation geboten. Schade, daß Zug diese Kraft verliert! —

Die obligatorische Fortbildungsschule verpflichtet zu je 40 Schulstunden im 17., 18. und 19. Jahre. Für den letzten Jahrgang sind vor den Rekrutenprüfungen noch extra 20 Stunden vorgesehen. Wie es scheinen will, nimmt manche Jungmannschaft die Sache nicht sonderlich ernst. —

Altwalden. Auf Anregung von Ständerat Dr. Wyrsch gründeten Buochs, Beckenried und Ennetbürgen gemeinsam eine Haushaltungsschule. Eine Schwester von Menzingen erteilt abwechselnd in den 3 Pfarreien den Unterricht in Nähen, Flicken und im Anfertigen einfacher Kleidungsstücke und einfacher Wäsche. —

Zürich. An der diesjährigen Schulsynode wurde vor dem Versammlungslokal ein vergibliches Pamphlet gegen Nationalrat Fritzsche und seine Wiederwahl in den Erziehungsrat verteilt. Es war anonym. —

Bern. In St. Immer wird die Einführung des 9ten Schuljahres angeregt. Unter anderm sollen die Resultate der Rekrutenprüfungen hiefür aufordern. —

Genf. In allen Volksschulen ist für jeden Schüler ein individueller Gesundheitsbogen eingeführt und zwar von der ersten bis zur letzten Klasse. —

Deutschland. Der bekannte Professor Dr. Gurlitt konstatirt in einem Vortrage die erschreckende Zunahme der Kinderselbstmorde. Als Mittel hiegegen empfiehlt er: Erziehung zur Lebenskraft und Freudigkeit. Habet Glauben, pflegt durch die Schule den Glauben an eine ewige Vergeltung des Guten und Bösen, an einen ewigen und allgerechten Richter, und das dürre und ankerlose Proböln ist unnötig. —

Preußen. Lohnzuschüsse an kinderreiche Arbeiterfamilien bestehen u. a. in Berlin, Arefeld, Charlottenburg, Frankfurt a. M. und Straßburg per 3 Kinder monatlich 10 Mk., per 4 R. 12 Mk. 50, per 5 R. 15 Mk. 2c. 2c. —

Oesterreich. Der deutsch-österreichische Lehrerbund (20 000 Mitgl.) erließ einen Aufruf zu Gunsten der deutschen Schrift, nachdem die Petitionskommission des deutschen Reichstages Abschaffung der deutschen Schriftzeichen beantragt hat.